

Warum hat der Iran fast seinen ganzen Vorrat an schwach angereichertem Uran in einer leicht zu bombardierenden oberirdischen Anreicherungsanlage untergebracht? – fragt die NEW YORK TIMES?

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 067/10 – 09.03.10**

Rätselhafte Verlagerung des iranischen Urans

Von David A. Sanger

THE NEW YORK TIMES, 26.02.10

(<http://www.nytimes.com/2010/02/27/world/middleeast/27iran.html>)

WASHINGTON – Als im September 2009 herauskam, dass der Iran auf einer Militärbasis in der Nähe der Stadt Qom eine geheime unterirdische Urananreicherungsanlage baut, erklärte die Führung des Landes, dass sie keine andere Wahl hatte. Da die iranischen Atomanlagen ständig von Angriffen bedroht seien, würden nur Narren sie ungeschützt lassen.

Können Sie sich vorstellen, wie überrascht die internationalen Inspektoren deshalb vor fast zwei Wochen waren, als sie beobachteten, wie der Iran fast seinen kompletten Vorrat an schwach angereichertem Uran in eine oberirdische Anreicherungsanlage verbrachte. Ein (US-)Offizieller stellte dazu fest, damit sei das Uran zur Zielscheibe geworden.

Warum ist der Iran ein so großes Risiko eingegangen?

Dieses Mysterium ist Thema einer leidenschaftlichen Debatte unter vielen Beobachtern, die versuchen, die Absichten zu entschlüsseln, die der Iran damit verfolgt. Die Erklärungen dafür sind bizarr bis banal: Einige nehmen an, der Iran wolle Israel damit zu einem Erstschlag provozieren. Andere vermuten, man wolle einfach nur die Konfrontation mit dem Westen anheizen, um weitere Zugeständnisse in Verhandlungen durchzusetzen. Die einfachste Erklärung, die auch die Obama-Regierung favorisiert, geht davon aus, dass der Iran nicht mehr genügend Lagerungsbehälter für sein radioaktives Material (in den bisherigen Lagerungsstätten hatte) und es deshalb komplett auslagern musste.

Die Debatte spiegelt das Ausmaß der Verwirrung über die Absichten der scheinbar zerstrittenen iranischen Führung wider. Seit der Iran im Oktober im Prinzip bereit war, den größten Teil seines Vorrats an schwach angereichertem Uran im Ausland in Brennstäbe für seinen medizinischen Forschungsreaktor umwandeln zu lassen, hat es eine Reihe von unerklärlichen Aktionen gegeben. Präsident Mahmud Ahmadinedschad hat diesen Deal zuerst begrüßt und dann verworfen. Dann hat der Iran erklärt, dass er bald zehn neue Anreicherungsanlagen bauen wolle – eine Anzahl, für die seine Kapazitäten überhaupt nicht ausreichen würden. Außerdem wurde behauptet, alle Fragen nach einem potentiellen (Atom-)Waffenprogramm habe man beantwortet, die (IAEA-)Inspektoren sagen allerdings, seit Mitte 2008 hätten sie keine Antworten mehr erhalten.

Während Washington und seine Verbündeten über die technischen Fähigkeiten des Irans ziemlich gut Bescheid wissen, versuchen sie, seine politischen Absichten noch zu enträtseln. Trotz zahlreicher Belege dafür, dass sich die Vereinigten Staaten und Israel sehr viele Informationen über das iranische Atomprogramm beschafft haben – durch das Abgreifen von Wissenschaftlern, die Auswertung von Fotos aus dem Innern von Atomanlagen und das Abzapfen von Computerdaten zu dem Atomprogramm – sind sie nicht sicher, ob der Iran schon eine Atombombe baut, gerade die Fähigkeiten dazu entwickelt oder nur so

tut, als ob er die Fähigkeiten dazu entwickeln könnte. Ein führender Mitarbeiter Obamas sagte gegen Ende letzten Jahres: "Wir haben uns 30 Jahre lang von diesen Kerlen täuschen lassen."

Das ganze Rätselraten wurde von einem einzigen Satz in einem der normalerweise äußerst trockenen Berichte der International Atomic Energy Agency / IAEA ausgelöst. In dem Bericht steht, dass die Iraner am 14. Februar in Gegenwart von (IAEA-)Inspektoren ungefähr 4.300 Pound (ca. 1.950 kg) schwach angereichertes Uran, das sie nach ihrer Aussage auf 20 Prozent anreichern wollen, aus tief verbunkerten Lagern in eine kleine (oberirdische) Anreicherungsanlage gebracht haben. Für den Bau einer Atombombe wird auf 80 bis 90 Prozent angereichertes Uran benötigt, das sich mit einem relativ kleinen technologischen Schritt aus 20-prozentigem Uran herstellen lässt.

Oberflächlich betrachtet macht die Verlagerung (des Urans) keinen Sinn. Der Iran braucht nicht annähernd so viel Uran für den angegebenen Zweck, also zur Herstellung von Brennstäben für einen alten Forschungsreaktor in Teheran, in dem Isotope zur medizinischen Verwendung gewonnen werden sollen. Außerdem befindet sich das Uran jetzt in einem oberirdischen Lager, wo es durch einen Luftangriff, einen geschickt inszenierten Unfall oder einen Brand unbrauchbar gemacht werden könnte.

Amerikanische und europäische Offizielle werden wenig zu dieser Nachricht sagen, weil das Rätselraten drei der delikatesten Themen des Atomstreits (mit dem Iran) berührt: Wird Israel das Lager angreifen und damit einen großen Krieg im Mittleren Osten auslösen? Bleibt jetzt noch Zeit, das iranische Atomprogramm durch Sanktionen oder Diplomatie zu stoppen? Wer übt wirklich die Kontrolle über den Iran und sein Atomprogramm aus? "Da die Verlagerung (des Urans) aus technischen Gründen nicht zu erklären ist, muss es dafür andere Motive geben," sagte ein führender Mitarbeiter der (US-)Regierung, der sich mit der Strategie des Irans befasst, nach einer Einschätzung des Weißen Hauses, die letzte Woche im Anschluss an die Enthüllung der IAEA erfolgte.

Die ausgefallenste Spekulation – über die aber am meisten geredet wird – besagt, dass die Islamischen Revolutionsgarden damit einen Angriff auf den Iran provozieren wollen, um nach den Straßendemonstrationen der letzten acht Monate, bei denen Millionen Menschen gegen ihre Regierung protestiert haben, die Iraner wieder zusammenzuführen. Ein führender europäischer Diplomat äußerte am Donnerstag, ein israelischer Militärschlag wäre "das Beste", was der iranischen Führung passieren könnte, weil er die Iraner gegen einen nationalen Feind wieder einen würde.

Ein Angriff könnte auch eine willkommene Begründung sein, wenn die Iraner die IAEA-Inspektoren aus dem Land werfen und aus dem Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen aussteigen wollen. Das brächte den Iran in die gleiche Position, in der Nordkorea schon ist: Er könnte dann waffenfähiges Uran produzieren und nicht mehr von Inspektoren angeschwärzt werden.

Andere Beobachter, darunter auch einige Offizielle aus dem Weißen Haus, halten diese Theorie für unzutreffend. Der Iran habe seinen Uranvorrat zu hart erarbeitet, um ihn einfach zerstören zu lassen. "Ich bezweifle wirklich, dass sie die Israelis dazu bringen wollen, sie anzugreifen," sagte Kenneth Pollack, ein Wissenschaftler der Brookings Institution (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Brookings_Institution), der kürzlich eine ganztägige Simulation zu den Folgen eines israelischen Angriffs auf die Atomanlagen des Irans durchführte (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP05710_250210.pdf). "Das wäre zu demütigend für das iranische Regime," erklärte er. Er erwartet für diesen Fall einen iranischen Gegenschlag und "die daraus erwachsende Konfrontation könnte sich in Richtungen entwickeln, die niemand wirklich voraussagen kann".

Pollack gehört zu denjenigen, die eine andere Erklärung bevorzugen: Er meint, der Iran betreibe eine Politik des äußersten Risikos. Die Iraner seien mit dem von ihren Unterhändlern erzielten Verhandlungsergebnis unzufrieden, das den kompletten Umtausch ihres Uranvorrates gegen Kernbrennstäbe für ihren medizinischen Reaktor vorsah. Als sie ihren gesamten Uranvorrat in einen Anreicherungsanlage verbrachten, drohten sie gleichzeitig damit, ihn auf ein Niveau anzureichern, aus dem leicht bombenfähiges Uran herzustellen wäre; damit wollten sie die USA vielleicht zu neuen Verhandlungen zwingen. (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP05510_230210.pdf)

Auch die einfachste Erklärung, dass die Iraner keine andere Wahl hatten, hat ihre Befürworter. Das Uran wird jetzt in einem einzigen großen Spezialbehälter aufbewahrt. Als angeordnet wurde, das Uran in riesigen Zentrifugen auf eine höhere Stufe anzureichern, hätten es die Ingenieure in die einzige dafür geeignete Einrichtung gebracht – in die ausgewählte Anreicherungsanlage. Es könnte auch stimmen, was ein Offizieller eines US-Geheimdienstes gesagt hat: "Man kann auch die Möglichkeit nicht ausschließen, dass sie einfach nur Mist gebaut haben."

Was auch immer die Ursache für die Verlegung gewesen sein mag, nach Meinung von Militärexperten ist das eine verführerische Situation für die Israelis. Die Obama-Regierung hat ihren Nationalen Sicherheitsberater und den Chef des US-Generalstabs nach Israel entsandt, um sicherzustellen, dass es keine Überraschungen wie bei dem im Jahr 2007 durchgeführten israelischen Angriff auf einen im Bau befindlichen Kernreaktor in Syrien gibt. Damals haben die Israelis das Weiße Haus wohl nicht vor ihrem Angriff gewarnt. (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP19907_220907.pdf)

Zu dem Bericht trugen bei: Michael Slackman aus Kairo und Amman in Jordanien, Robert F. Worth aus Beirut im Libanon und Mark Landler aus Washington.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

Unser Kommentar

Die einfachste Erklärung für das Verhalten des Irans hat die NEW YORK TIMES geflissentlich übersehen. Der Iran könnte seinen kompletten Uranvorrat auch deshalb unter Aufsicht von IAEA-Inspektoren in eine einzige Anreicherungsanlage verlegt haben, damit ihn Israel und die USA nicht länger verdächtigen können, in geheimen unterirdischen Anlagen am Bau einer Atombombe zu arbeiten. Wie bei Scott Ritter nachzulesen ist (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP05510_230210.pdf), wollte der Iran sein 3,5-prozentiges Uran überhaupt nicht selbst auf 19,5 Prozent anreichern. Weil er durch das Taktieren des Westens dazu gezwungen wurde, tut er das nun unter vollständiger IAEA-Kontrolle, um der Welt die mit seinem Atomprogramm angestrebte friedliche Nutzung der Atomenergie lückenlos zu demonstrieren und jeden Vorwand für Angriffe Israels oder der USA zu entkräften.

Das schutzlos dargebotene iranische Uran weckt natürlich bei den Kriegstreibern in Israel und in den USA kaum noch zu bändigende Angriffsgelüste. Potenzielle Angreifer stehen aber vor einem großen Dilemma: Das iranische Uran könnte zwar durch einen gezielten Angriff vernichtet werden, ein Angriff wäre in den Augen der Weltöffentlichkeit aber kaum noch zu rechtfertigen.

February 26, 2010

Another Puzzle After Iran Moves Nuclear Fuel

By DAVID E. SANGER

WASHINGTON — When Iran was caught last September building a secret, underground nuclear enrichment plant at a military base near the city of Qum, the country's leaders insisted they had no other choice. With its nuclear facilities under constant threat of attack, they said, only a fool would leave them out in the open.

So imagine the surprise of international inspectors almost two weeks ago when they watched as Iran moved nearly its entire stockpile of low-enriched nuclear fuel to an above-ground plant. It was as if, one official noted, a bull's-eye had been painted on it.

Why take such a huge risk?

That mystery is the subject of fervent debate among many who are trying to decode Iran's intentions. The theories run from the bizarre to the mundane: Under one, Iran is actually taunting the Israelis to strike first. Under another, it is simply escalating the confrontation with the West to win further concessions in negotiations. The simplest explanation, and the one that the Obama administration subscribes to, is that Iran has run short of suitable storage containers for radioactive fuel, so it had to move everything.

The debate reflects the depth of confusion about the intentions of a badly divided Iranian leadership. Since October, when Iran agreed in principle to ship much of its nuclear stockpile out of the country so that it could be converted to fuel for a medical reactor, there have been a series of unexplained actions. President Mahmoud Ahmadinejad has veered from hailing the deal to backing away from it. The country has declared that it will soon build 10 new enrichment plants — a number it does not have the capacity to carry out. It has declared that it has answered all the questions posed by inspectors about potential work on weapons; the inspectors say there have been no responses since mid-2008.

So while Washington and its allies are deeply immersed in assessing Iran's technical capabilities, they are still trying to divine its political intentions. Despite considerable evidence that the United States and Israel have at least partly penetrated the Iranian program — snatching up scientists, obtaining photos of the inside of facilities and tapping into computer data from the nuclear program — they still are not certain whether Iran is seeking a nuclear bomb, or just the ability to build one, or even merely the appearance of the ability. As one senior adviser to Mr. Obama said late last year, "We've got a near-perfect record of being wrong about these guys for 30 years."

What touched off this whole guessing game was a single sentence in one of the normally bone-dry reports of the International Atomic Energy Agency. The report said that on Feb. 14, with inspectors present, the Iranians moved roughly 4,300 pounds of low-enriched uranium out of deep underground storage to the small plant that they have declared they will use to re-enrich the fuel to 20 percent purity. (It takes 80- to 90-percent purity to make a weapon, a relatively small technological leap from 20 percent.)

On the surface, the move made no sense. Iran does not need anywhere near that much fuel for its ostensible purpose: feeding an aging reactor in Tehran that makes medical isotopes. Moreover, the fuel now sits out in the open, where an air attack, or even a carefully staged accident or fire, could destroy it.

American and European officials will say little on the record because the guessing game touches on three of the most delicate subjects in the dispute: Whether Israel will strike the facilities and risk igniting a broader Middle East war; whether there is still time to stop the Iranian program through sanctions and diplomacy; and who is really in control of Iran and its nuclear program. "There's no technical explanation, so there has to be some other motivation," one senior administration official who studies the Iranian strategy said after a White House briefing last week following the atomic agency's revelation.

The strangest of the speculations — but the one that is being talked about most — is that Iran's Islamic Revolutionary Guards Corps is inviting an attack to unify the country after eight months of street demonstrations that have pitted millions of Iranians against their government. As one senior European diplomat noted Thursday, an Israeli military strike might be the "best thing" for Iran's leadership, because it would bring Iranians together against a national enemy.

It would offer an excuse some Iranians might sorely want to throw out the nuclear inspectors and renounce the Nuclear Nonproliferation Treaty. That would leave Iran in the position that North Korea is in: free to manufacture fuel or bombs without inspectors to blow the whistle.

Others, including some officials in the White House, say they do not buy that theory. Iran has worked too hard to let its supply be destroyed, they argue. "I really doubt they are taunting the Israelis to hit them," said Kenneth Pollack, a scholar at the Brookings Institution who recently ran a daylong simulation of what would happen after an Israeli attack on Iran's nuclear facilities. "It would be humiliating for the Iranian regime," he said. He speculated that Iran would have to retaliate, and "the ensuing confrontation would go in directions no one can really predict."

Mr. Pollack numbers among those who suspect another explanation: brinkmanship. The Iranians have made clear that they do not like the terms their own negotiators came home with for swapping their nuclear fuel for specialized fuel for the medical reactor. By moving their fuel supply to the enrichment plant, they are essentially threatening to turn it all to near-bomb-grade fuel — and perhaps force the United States to reopen negotiations.

But the simplest explanation, that the Iranians had no choice, has its proponents. The fuel is stored in one big, specialized cask. When someone ordered that the fuel begin being fed into the giant centrifuges for further enrichment, engineers moved it to the only spot available — the exposed plant. Or, as one American intelligence official said, "You can't dismiss the possibility that this is a screw-up."

Whatever the cause, military officials say this is a tempting moment for the Israelis. The Obama administration clearly wants to make sure Israel does not take military action. In recent weeks it has sent the national security adviser and the chairman of the Joint Chiefs of Staff to Israel to ensure there are no surprises like Israel's 2007 strike on a nuclear reactor under construction in Syria. In that case, the Israelis gave the White House little warning of its decision to act.

Michael Slackman contributed reporting from Cairo and Amman, Jordan; Robert F. Worth from Beirut, Lebanon; and Mark Landler from Washington.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern